welche sich alle zur Feier der Ankunft des Generals Galbaud mit ihrem schönsten Tücherschmucke geziert hatten, trotzdem das stürmische Wetter und die hochgehende See die Festfahrt für die kleineren Boote ~~zu einer~~ ziemlich gefährlichen machten.

Auch nachdem der Gouverneur das Schiff verlassen und seinen Fuß auf das feste Land gesetzt hatte, dauerten Seitens der Königlichgesinnten die Beifallsrufe und Lebehochs fort, wenn sich auch hin und wieder ein feindseliger Ruf dazwischen mischte. Die ganze Besatzung war in Parade aufgestellt, und rauschende Militärmusik empfing den General, als er, der stattliche, kräftige Mann, in dessen Zügen sich Muth und Entschlossenheit ausdrückten, grüßend durch die Reihen ging.

Eines war zwar auffallend: daß sich die beiden Commissäre der Regierung, Santonax und Polverel, nicht zum Empfange eingefunden hatten; doch glaubte sie Galbaud im Regierungspalaste seiner harrend, und war jetzt, nachdem er zu Pferde gestiegen, genug in Anspruch genommen, um alle die Grüße der vornehmen Damen zu erwidern, die bei seinem Ritte durch die Stadt in den Fenstern lagen und durch wehende Tücher, sowie freundliche Zurufe dem neuen Gouverneur huldigten. Freiheitslieder aus Hunderten von rauhen Kehlen, das wilde Gebrüll einer dichten Schaar halbnackten Gesindels, die Rufe der Negerbuben und Mädchen, welche Wasser und Melonen ausboten — so kann man sich ein Bild von den wirren, betäubenden Tönen machen, welche bei dem Einzuge des Generals die Luft erfüllten.

Endlich war derselbe in Begleitung einer großen Menge, namentlich von Seeoffizieren, vor dem Palast angelangt und beeilte sich vom Pferde zu steigen, da er die Meldung erhielt, daß Santonax und Polverel sofort erscheinen würden. Und kaum hatte er sich nach dem großen Empfangssaal des Gebäudes begeben, als auch schon ein stets wachsender Lärm die Ankunft der Commissäre anzeigte. Wie gewöhnlich, zog auch jenen ein singender, schreiender Volkshaufen voraus, aber an der Seite der Freiheitsmänner ritt der greise General de la Vaux, und zwei Schritte hinter ihm folgte der Major von St. Vincent mit dem ganzen übrigen Stabe, der ungewöhnlich reich an Offizieren aller Waffengattungen war. Den Schluß machte ein langer Zug Dragoner und ein Bataillon Linien-Infanterie, welche sogleich die Thore des Palastes umzingelten und jeden Ausgang besetzten.

Santonax und Polverel grüßten das Volk und stiegen unter dem Jauchzen desselben, stolz und finster blickend, die breite Freitreppe hinauf. Als sie an der Saalthür angelangt waren, flüsterte der erstere seinen Gefährten noch einiges ins Ohr, standhaft zu bleiben in dieser Stunde der Gefahr, denn ihre Zukunft, ihr Leben hänge nun von ihrem Muthe ab; dann wurde das weite Gemach geöffnet, und die beiden feindlichen Parteien standen sich Auge in Auge gegenüber, nicht ahnend, welche gräßlichen Ereignisse sie in wenigen Stunden auf immer trennen würden.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000360